

«Eine klare underrichtung vom nachtmal Christi» (1526) widerspiegeln Zwinglis Sakramentsverständnis. Die «Professio fidei» (1531/1536) schließlich bringt eine kompakte Darlegung Zwinglischer Theologie.

Bullinger ist mit nur einem Werk, der Lehrrede über die heilige katholische Kirche von 1551, der ersten Wochenpredigt der fünften Dekade, vertreten. Der englische Text folgt im wesentlichen der Parker Society von 1852, beziehungsweise deren Grundlage von 1587, wurde aber stellenweise sorgfältig am lateinischen Urtext durchgesehen. Mit dieser Predigt aus dem Zürcher Gegenstück zu Calvins Institutio ist die Kontinuität der Zürcher Reformation angesprochen. Allerdings wird damit auch deutlich, daß Bromiley Bullinger – im Gegensatz zu Zwingli – Originalität abspricht und den Verlust der Führerschaft Zürichs nach 1531 in der reformierten Sache konstatiert (s. biographische Einführung S. 44f.). Dieses Urteil differenzierend zu widerlegen, ist Sache der gegenwärtigen Bullinger-Forschung.

Nicht ganz verständlich ist, daß im so empfehlenswerten Quellenwerk in der Auflage von 1979 weder den wissenschaftlichen Erkenntnissen der jüngsten Zeit, auch Zwingli betreffend, Rechnung getragen wurde, noch die vielen formalen Fehler (zum Beispiel das Geburtsjahr Luthers 1484 statt 1483, S. 13) vor allem im biblischen Teil (S. 353–357) ausgemerzt werden konnten.

Karl-Heinz Wjss, Rüschtikon

H V 7362

Huldrych Zwingli, De la justice divine et de la justice humaine. Traduction française du traité *Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit*, Présentation par Jacques Courvoisier, Paris, Beauchesne, 1980 (Textes, Dossiers, Documents 3), 89 S., brosch.

Das Büchlein enthält die hervorragende französische Erstübersetzung der Zwinglischrift. Die zwar situationsbezogene Predigt (Juli 1523) ist treffend ausgewählt, beinhaltet sie doch wesentliche Gedanken des Zürcher Reformators über Staatspolitik – auch sozial- und wirtschaftspolitisch zu verstehen – im Kontext von Rechtfertigung und Recht.

Zwingli hatte den Sieg der Reformation nicht nur im Gebiet von Deutschland und der Eidgenossenschaft, sondern auch in Italien, Spanien und *Frankreich* erwartet. Doch sein Einfluß in der westlichen Nachbarnation erlosch sehr bald. Courvoisiers erfreuliche Arbeit wird somit Zwinglis Intentionen gerecht.

Nicht immer hilfreich für den französischsprachigen Leser sind in der Übersetzung die deutschen Entsprechungen in Klammern (zum Beispiel Zwinglis «für» – corvée – eingeklammert als Für, S. 79).

Die einleitende biographische Skizze und die Werkeinführung mögen für eine Erstbegegnung mit Zwingli genügen.

Karl-Heinz Wjss, Rüschtikon